



30. April – Tag der Arbeitslosen

**Hunderttausende arbeitslose Menschen
in Österreich brauchen unsere Solidarität**





Regierungspläne gegen Rekordarbeitslosigkeit

Interview mit Arbeitsminister Dr. Martin Kocher

Die Zahl arbeitsloser Menschen ist im Vergleich zum letzten Jahr um 25 bis 30 Prozent höher. Welche Maßnahmen werde Sie forcieren, damit die vielen arbeitslosen Menschen wieder eine berufliche Perspektive haben und die Arbeitslosigkeit auf ein unvermeidbares Ausmaß reduziert wird?

Dr. Kocher: Aktuell geht es darum, die Krise zu bewältigen. Da ist die Kurzarbeit das Kriseninstrument, mit dem wir eine Unterauslastung überbrücken und die Menschen in Beschäftigung halten. Je mehr Jobs wir jetzt sichern, umso schneller gelingt es uns im Aufschwung, weitere Jobs zu schaffen und zurückzuholen. Zudem ist es wichtig, neben den aktuellen Maßnahmen in die Zukunft der Arbeit zu investieren. Qualifizierung ist jetzt der Schlüssel, um für den Aufschwung vorbereitet zu sein. Deshalb investieren wir dieses und nächstes Jahr 700 Millionen in Qualifikationsmaßnahmen im Rahmen der Corona-Joboffensive. Der Schwerpunkt der Ausbildungen liegt in den Bereichen Pflege, Digitalisierung, Umwelt, MINT – Fachbereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.

Die Jugendarbeitslosigkeit ist durch die Corona-Krise stark angestiegen. Seit den 1980er Jahren haben sich die Lehrstellen um 45 Prozent reduziert. Erst in den letzten Jahren steigt die Zahl wieder leicht an, gleichzeitig wird ein Fachkräftemangel beklagt. Was werden Sie unternehmen, um Betriebe zu motivieren, wieder mehr Lehrlinge aufzunehmen?

Dr. Kocher: Die Situation von Jugendlichen am Arbeitsmarkt beobachten wir besonders genau, das ist mir auch ein persönliches Anliegen. Die Jugendarbeitslosigkeit steigt in Österreich derzeit unterdurchschnittlich, im EU-Vergleich zählen wir zu den besten Ländern. Dennoch wirkt sich die Pandemie natürlich auch auf die Jugendbeschäftigung aus. Wir tun hier sehr viel und haben in ressortübergreifender Zusammenarbeit

das Angebot für Jugendliche in vielen Bereichen aufgestockt. Die Taskforce für Jugendbeschäftigung koordiniert seit letztem Sommer dieses Angebot. Im vergangenen Jahr ging es insbesondere darum, ein ausreichendes Angebot an Maßnahmen bereitzustellen. Wir haben daher Schulplätze, niederschwellige Vorbereitungsmaßnahmen, Beratungsangebote und Lehrausbildungsplätze aufgestockt. Jetzt geht es darum, die Jugendlichen bestmöglich mit diesem Angebot zu erreichen.

Die Verfestigung von Arbeitslosigkeit war auch bisher ein Problem in Österreich, durch die Corona-Krise verschärfte sich die Situation. Besonders ältere Arbeitssuchende (mit oder ohne gesundheitlichen Einschränkungen) haben es besonders schwer. Welche Angebote werden Sie initiieren, damit ältere und langzeitarbeitslose Menschen wieder eine geeignete Beschäftigung finden können?

Dr. Kocher: Es ist richtig, dass Menschen, die schon vor der Krise über längere Zeit beschäftigungslos waren, es jetzt in der Krise besonders schwer haben. Wir werden auch für diese Menschen noch mehr Angebote brauchen, wenn sich die wirtschaftliche Situation wieder verbessert. Ich denke hier an gezielte Beschäftigungsmaßnahmen, die langzeitarbeitslosen Menschen eine Perspektive möglichst am ersten Arbeitsmarkt bietet. Die aktive Arbeitsmarktpolitik hält auch jetzt schon zahlreiche Angebote für Langzeitbeschäftigungslose bereit, die teilweise aufgestockt oder neu konzipiert wurden: Sozialökonomische Betriebe, insbesondere in der Kreislaufwirtschaft, sozialökonomische Überlassung, Eingliederungsbeihilfen inklusive Sonderprogramme für administrative Kräfte in Schulen, gemeinnützige Beschäftigungsprojekte inklusive gemeindenaher Programme im Bereich Corona-Management, ebenso wie Beratungs- und Betreuungseinrichtungen.

Besten Dank für das Interview.



Genau betrachtet

Christian Winkler,
Geschäftsführer

Die Realität ist: 3.900 Lehrstellensuchende und 1.330 offene Lehrstellen

Verfolgt man die Medien zur Lehrlingsituation scheint von zwei verschiedenen Welten die Rede zu sein. Oberflächlich betrachtet gibt es in Oberösterreich mehr offene Lehrstellen (1.331) als Lehrstellensuchende (546). Beim genaueren Hinsehen sieht die Realität aber anders aus.

Viele junge Menschen suchen händierend nach einem Ausbildungsplatz, schreiben zahlreiche Bewerbungen und werden - nicht nur Corona bedingt - ganz selten zu Gesprächen eingeladen, um persönlich von ihrer Motivation zu überzeugen. Und dann müssen sie noch den Auswahlprozess, der einer Bestenauslese gleicht, überstehen. Für realistische Zahlen sind noch arbeitslos Gemeldete und SchulungsteilnehmerInnen unter 19 Jahren sowie Jugendliche in einer überbetrieblichen Lehrausbildung dazuzuzählen. Somit sind 3.901 junge Menschen auf der Suche nach einer passenden Stelle.

Die Zahl der Lehrstellen in Österreich ist nicht nur aufgrund der Demografie von 194.089 im Jahr 1980 auf 108.416 im Jahr 2020 zurückgegangen (-85.673 oder -44%). Toll ist jede Initiative, die der Lehre nun wieder mehr Bedeutung geben will. Denn jeder junge Mensch auf Lehrstellensuche braucht eine Chance!

(Zahlen aus Statistik von AMS und WKOÖ)



Arbeitslosigkeit

konkret

„Mein Lebenslauf zeigt über 30 Stationen meiner Berufslaufbahn in Gastronomie, Disponentin, Einzelhandel, Zeitungszustellerin, usw.“, sagt Annemarie Eder im Interview.

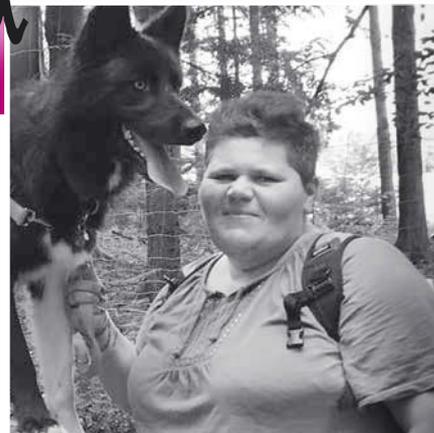
In meiner Jugend haben meine Eltern gemeint, dass es nicht so wichtig ist, als Frau einen Beruf zu erlernen. Ohne Ausbildung fand ich aber keine guten Arbeitsstellen. So absolvierte ich erst später im zweiten Bildungsweg eine Lehre zur Bürokauffrau. Leider waren die meisten Anstellungen über eine Leasingfirma und so war ich – weiblich, mollig und nicht mehr die jüngste – immer eine der ersten, die gekündigt wurde. Es machte mich traurig, dass gutes Aussehen und eine schöne Figur wichtig sind, um eine Arbeitsstelle zu finden.

Mitte September 2020 wurde ich wegen der Coronakrise wieder arbeitslos und konnte – trotz aller Anstrengung – keine neue Arbeit finden. Diese Erfahrung machte ich früher nie. Irgendeinen Job bekam ich immer. Ich musste zum AMS gehen. Da ich umgezogen war, bekam ich eine neue Betreuerin und wurde zu einem für mich sinnlosen Bewerbungskurs angemeldet. Ich hatte leider kein Mitspracherecht.

In der Vorweihnachtszeit arbeitete ich geringfügig bei einem Christbaumverkaufstand. Ich bin ein „Stehaufmännchen“ und schickte viele Bewerbungen. Auf 30 Bewerbungen bekam ich 5 Absagen und sonst nichts. Bei einem Lebensmittelgeschäft hatte ich Glück. Sie suchten gerade MitarbeiterInnen. Ich wurde zu einem Schnuppertag eingeladen und bekam ein sehr gutes Feedback. Jedoch kann ich von einem Gehalt für 25 Wochenstunden nicht leben. Ein paar Tage später bat mich der Filialleiter ins Büro, auf seinem Schreibtisch lag schon der fertige Arbeitsvertrag mit meinem gewünschten Anstellungsausmaß. Das war wie Weihnachten, Geburtstag und Ostern auf einmal für mich. Seit zwei Wochen arbeite ich nun in der Feinkostabteilung und fühle mich sehr wohl dort. Wir haben ein sehr gutes Arbeitsklima, das wir unserem Chef verdanken. Ich kenne noch immer nicht alle Wurst- und Käsesorten. Zu Hause suche ich mir davon Fotos im Internet, denn ich möchte so schnell wie möglich eine kompetente Kollegin sein. Körperliche Anstrengungen wie die anstrengende Arbeit als Kind am

Bauernhof meiner Eltern stecke ich leichter weg als die psychischen Probleme, wenn ich keine Arbeit habe. Wenn ich an die Zeit denke, in denen ich arbeitslos war, merke ich, dass sie viele Spuren hinterlassen hat, zum Beispiel Resignation aufgrund der vielen Absagen. Ich war entmutigt, Selbstzweifel begannen und ich suchte die Fehler bei mir. Ich ärgerte mich, dass die Chefs meinen Fleiß und mein Engagement nicht wertschätzten.

Da ich keine Familie habe, suchte ich den Lebenssinn in meiner Arbeit, dadurch wirkte sich die Arbeitslosigkeit noch stärker auf die Psyche aus. Am Morgen wusste ich oft nicht, warum ich aufstehen sollte. Es wartete ja ohnehin keiner auf mich.



Ich wollte nicht, dass mein Umfeld wusste, dass ich wieder einmal arbeitslos war. Ich verstummte und hatte keine Worte mehr.

Jetzt bin ich froh, dass ich wieder Arbeit habe. Ich stehe gerne auf und freue mich auf die KundInnen und die ArbeitskollegInnen. Heute weiß ich, dass ich auch etwas wert bin, und das mit all meinen Unzulänglichkeiten!

Die Langfassung des Interviews können Sie auf unserer Homepage www.arbeitslosenstiftung.at nachlesen.

Herzlichen Dank für 2020

Wir bedanken uns bei allen SpenderInnen, die uns mit 99.161,- Euro unterstützten und bei den Förderstellen für das Vertrauen.

122 arbeitssuchende Menschen wurden konkret unterstützt:

JONA Personalservice

- 77 Dienstverhältnisse bestanden im Jahr 2020
- 47 Bewerbungsgespräche mit ausführlicher Beratung fanden statt

Arbeitsstiftung der Diözese Linz

- 12 TeilnehmerInnen waren im Jahresverlauf in der Arbeitsstiftung
- 5 beendeten ihre Ausbildung im Jahr 2020

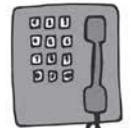
JU-CAN Jugendprojekt

- 33 TeilnehmerInnen waren im Jahresverlauf im Kurs
 - 12 der 15 AbsolventInnen entwickelten eine berufliche Perspektive
- Förderstellen sind das Land OÖ-Abteilung Soziales und das AMS.

Mehr Informationen dazu auf www.arbeitslosenstiftung.at

**Setzen Sie bitte ein Zeichen Ihrer
Solidarität mit arbeitslosen Menschen!
Wir bitten um Ihre Spende
an die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung
mit beiliegendem Zahlschein oder direkt
IBAN AT09 1860 0000 1065 3210**

Gute Arbeit ist das Ziel



Die Betriebsseelsorge OÖ bietet seit 18 Jahren eine umfassende Mobbingberatung an. Eine konkrete Situation: Martina, 38 Jahre alt, Bürofachkraft: Ihr Arbeitsalltag in der Kurzarbeit wirft Fragen auf: „Wird sich der Betrieb nach der Corona Pandemie wieder vollends erholen? Müssen Leute gekündigt werden?“ Diese Themen wurden im Homeoffice übers Internet und auch direkt besprochen. Martina bemerkt, dass sie von manchem Gespräch ausgeschlossen wird. Sie hört erst im Nachhinein davon. Die Kolleginnen pflegen einen regen Austausch, wenn sie dazukommt, verstummen sie. Sie fühlt die Ausgrenzung immer stärker. Plötzlich werden ihr Fehler unterstellt bei Arbeitsabläufen, an denen sie gar nicht beteiligt war.

Wichtige Informationen erhält sie nicht mehr wie früher. Das fehlende Tragen der Maske am Gang wird nur bei ihr geahndet, alle anderen lächelten sich ohne Maske an. So und ähnlich klingt es, wenn ArbeitnehmerInnen beim Mobbingtelefon in diesen Wochen Hilfe suchen. ArbeitnehmerInnen kommen stark unter Druck, zum Beispiel, wenn nicht klar ist, ob Kündigungen durch Arbeitseinbrüche anstehen. Manche KollegInnen agieren dann mit Mitteln, die Ausgrenzung provozieren oder Mobbinghandlungen darstellen, um ihren eigenen Arbeitsplatz zu retten. Mobbing über einen längeren Zeitraum wird immer komplexer und bedrückender für die Betroffenen. Selbstwert und Gesundheit leiden

dann immer stärker. Die MobbingberaterInnen der Betriebsseelsorge OÖ bieten „Erste Hilfe“ und Begleitung für Betroffene und deren Angehörige. „Es ist uns ein großes Anliegen, Betroffene zu ermutigen, früh Hilfe zu holen und eindeutig Stopp zu sagen in andauernden Konfliktsituationen.“

Persönliche Erstberatung

in den Treffpunkten mensch & arbeit nach Terminvereinbarung, Kontaktdaten auf www.mensch-arbeit.at

Beratung am Mobbing-Telefon

0732/7610 3610
Montag, 17 – 20 Uhr

Onlineberatung

www.mobbingtelefon.at

30. April - Tag der Arbeitslosen



Mehr als eine halbe Million arbeitslose Menschen kämpfen mit Existenzängsten und der Aussichtslosigkeit, nach der Krise wieder rasch eine Arbeitsstelle zu bekommen. Für den Tag der Arbeitslosen sind Aktionen in Linz sowie in den sozialen Medien geplant. Wir laden Sie und Ihre Familie und Freunde ein, sich aktiv daran zu beteiligen.

Seien auch Sie am 30. April ein Sprachrohr für arbeitslose Menschen. Aufgrund der Corona-Maßnahmen werden wir kurzfristig planen müssen. Zeitnahe finden Sie die Informationen zu unseren Aktionen auf www.arbeitslosenstiftung.at
www.facebook.com/tagderarbeitslosen

130 Jahre Katholische Soziallehre

Solidarität trägt!?

Katholisch-Soziale Ideen im Härtetest.

Zeit: Freitag, 30.04.2021, 13.30 – 16.30 Uhr

Teilnahme: Online und nur nach Vereinbarung ist eventuell eine Präsenzteilnahme möglich

Inputs:

Dr. Markus Schlagnitweit, Direktor der ksoe
Dr.ⁱⁿ Katja Winkler, Assistenz-Professorin am Institut für Christliche Sozialwissenschaften

Podiumsdiskussion:

Mag.^a Doris Hummer, Präsidentin der WKO OÖ
Dr. Johann Kalliauer, Präsident der AK OÖ
Bischof Dr. Manfred Scheuer

Informationen & Anmeldung:

www.dioezese-linz.at/soziales bzw. office@kuk-linz.at



KirchenZeitung gratis lesen!



0732 / 7610 - 3969

abo@kirchenzeitung.at

www.kirchenzeitung.at/gratisabo



Medieninhaberin und Herausgeberin: Bischöfliche Arbeitslosenstiftung der Diözese Linz, Domgasse 3, 4020 Linz, 0732 / 78 13 70, arbeitslosenstiftung@dioezese-linz.at, www.arbeitslosenstiftung.at. Sie können die Zusendung unserer Zeitung INFO jederzeit bei oben angeführten Kontaktdaten widerrufen. Redaktion: Barbara Mitterndorfer-Ehrenfellner, Kurt Rohrhofer, Christian Winkler. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung der Redaktion und der Herausgeberin. Fotoquelle: Bischöfliche Arbeitslosenstiftung (falls nicht anders angegeben). Blattlinie: Informationsorgan der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung. Hersteller: Druckerei Haider Manuel e.U., Niedermdorf 15, 4274 Schönau